

ORTHOPÄDIE TECHNIK

REHABILITATION · PRÄVENTION · MEDIZINPRODUKTE

Sport

Kalender

- 4. September, Duisburg**
39. DM Bogenschießen (im Freien)
- 9. September, Wittenberg**
Regionale Athletik-Meisterschaften
- 9.-12. September, Montreal**
Int. Meisterschaften Rollstuhltennis
- 10. September, Bochum**
Station der BG Kliniktour 2010
- 11. September, Paderborn**
Länderpokalturnier Sitzball
- 11.-12. September, Minden**
DM Fechten (DRS)
- 15.-16. September, Kaarst**
Europa Cup Büttgen, Para-Cycling
- 15.-25. September, Vancouver**
WM Rollstuhlrugby (IWRF)
- 17.-18. September, Saarbrücken**
6. DM Boccia
- 25. September, Münster**
17. Länderpokalturnier Fußballtennis

RadSPORT

Ein Handbike für Burkina Faso



Afrika-Meisterschaft: Das sechsköpfige Nationalteam von Burkina Faso bejubelt Lassane Gasbeogo (vorne).

Nicht nur bei prothetischen und medizinischen Hilfsmitteln müssen Menschen, die in Entwicklungsländern leben, in der Regel Abstriche machen. Auch im Sport stehen ihnen oft nur notdürftige Sportgeräte zur Verfügung. Diese Geschichte ist ein schönes Beispiel dafür, wie es auch anders laufen kann. Lassane Gasbeogo ist in der Nationalmannschaft von Burkina Faso. Im Juni gewann der Radsportler die Afrika-Meisterschaft und fuhr dabei in einem ganz besonderen Gefährt.

Die Geschichte beginnt mit den Paralympics 2008 in Peking: Lassane Gasbeogo, einziges Mitglied und

damit auch Fahnenträger der Nationalmannschaft von Burkina Faso, wendet sich mit einer gerissenen Fahrradkette an die Otto Bock Service-Techniker. Die staunen nicht nur über diese alte schwere Kette, für die niemand Ersatzteile hat, sondern auch über das mit diversen Rohren zusammengeschweißte Handbike, das keinen besonders konkurrenzfähigen Eindruck erweckt.

Zwei Jahre später, bei den Handbike-Weltmeisterschaften vom 17. bis 22. August 2010 im kanadischen Baie Comeau, sind nicht mehr nur einer, sondern sechs Starter aus dem westafrikanischen Land gemeldet.



Offizieller Medienpartner

Förderkreis
Behindertensport

Impressum

Herausgeber Bundesinnsungsverband für Orthopädie-Technik/Verlag Orthopädie-Technik
Reinoldstr. 7-9
44135 Dortmund
Tel.: +49 (0)231/55 70 50-50
Fax: +49 (0)231/55 70 50-70
E-Mail: boecker@ot-forum.de
Redaktion Dirk Böcker, Susanne Welsch
© OT Medien GmbH 2010

<http://www.ot-forum.de>

Und sie haben diesmal einen schnittigen Wolturnus Antaras dabei. Die Paralympics führen immer wieder vor Augen, dass der Weg bis zur Chancengleichheit im internationalen Sport für die ärmsten Länder der Erde noch sehr weit ist. Während die Weltspitze über ein paar Gramm Gewichtsreduzierung nachdenkt, haben andere nur klapprige Sportgeräte. Andererseits kann schon ein einziges neues Handbike viel bewegen. Es soll auch nicht das letzte sein, das Otto Bock für das Team in Burkina Faso beisteuert, versichert Gunter Schumann, der sich durch seine Werkstatt-Einsätze bei allen Sommer- und Winterspielen seit 1988 den Namen „Mr. Paralympics“ erarbeitet hat. Die Hilfsbereitschaft auch unter den Sportlern ist groß. In Peking sprang die französische Nationalmannschaft mit in die Bresche und lieh Lassane Gasbeogo im Trai-

ning eines ihrer Handbikes aus. Das US-Team kündigte ebenfalls Unterstützung an. Schon dabei entstand zur Freude von Annick Pikbougoum,

zehnte Rennen um die Afrika-Meisterschaft ausgetragen.

Ein passendes Ereignis für die Übergabe des Wolturnus Antaras:



Didier Simons (sitzend, rechts) vom Handbike-Weltverband UCI bei den Afrika-Meisterschaften in Ouagadougou.

Der Belgier Didier Simons, der im Handbike-Weltverband UCI für Klassifizierungsfragen zuständig ist, brachte ihn zu den Wettkämpfen mit. Didier Simons: „Ich hoffe, wir können diese Zusammenarbeit mit und für die Leute in Afrika fortsetzen“.

Die Freude bei den Handbikern in Burkina Faso war groß und ihr Abschneiden bei den Afrika-Meisterschaften hervorragend: Lassane Gasbeogo, auf Pekings Straßen Elfter, ge-

wann sein Rennen, behauptete Platz 2 in der Afrika-Gesamtwertung hinter seinem Landsmann Yacouba Tapsoaba und durfte sich mit seinen Mannschaftskameraden auf die WM im kanadischen Baie Comeau freuen – erneut im Wolturnus. □

Direktorin des Paralympischen Komitees von Burkina Faso, die Idee, mit Handbike-Geschenken diesem Sport in ihrer Heimat mehr Schwung zu verschaffen.

In der Hauptstadt Ouagadougou wurde nun im Juni dieses Jahres das

wann sein Rennen, behauptete Platz 2 in der Afrika-Gesamtwertung hinter seinem Landsmann Yacouba Tapsoaba und durfte sich mit seinen Mannschaftskameraden auf die WM im kanadischen Baie Comeau freuen – erneut im Wolturnus. □

Segeln

Der Combi-Tri: Segeln auch mit Handicap

Der Ingenieur und Hobby-Segler Joachim Schönwälder hat gemeinsam mit Bootsbauer Martin Zawadzinski einen Trimaran mit vielen Kombinationsmöglichkeiten konstruiert. Diese meist unsinkbaren Boote mit wenig Tiefgang können ein schnelles Tempo erreichen. Der passionierte Segler hat es sich zur Aufgabe gemacht, älteren Menschen und solchen mit Mobilitätseinschränkungen durch ein leicht bedienbares, sicheres Fahrgerät den Segelsport zu ermöglichen. So ist der Einstieg in den Trimaran sehr einfach und kann auch in seichtem Gewässer erfolgen. Ein von Schönwälder konstruierter Mittelsitz ermöglicht die autonome Steuerung des Bootes. Joachim Schönwälder berichtet für die OT Sport über die Testfahrt des Combi-Tri mit dem neuen Mittelsitz.



Joachim Schönwälder auf dem von ihm konstruierten Mittelsitz: sicher auch bei hohen Windstärken.

Unser Boot liegt an der Boje in Boiensdorf am Salzhaff bei Wismar. Es fällt gleich ins Auge: Trimarane sind eben noch nicht sehr verbreitet an der Ostseeküste. Wer aber genauer hinsieht, wird schnell die Vorteile gegenüber Jollen oder Katamaranen feststellen. In erster Linie sind es die Sicherheit gegen das Kentern und Sinken sowie die einfache Bedienung.

Der Combi-Tri – so genannt wegen seiner verschiedenen Umbaumöglichkeiten – ist 4,6 Meter lang, drei Meter breit, hat mit Steckschwert einen Tiefgang von 80 Zentimetern und kann mit aufgehohlem Schwert jeden Strand anlaufen.

Die Segelfläche beträgt ca. 9,2 m² bei der Standardversion mit Catsegel (CT Vario 9.2). Die Raceversion mit Slup Rigg hat ca. 14 m² Segelfläche (CT Vario 14). Das Leergewicht segelfertig liegt unter 120 Kilogramm.

Morgens gegen neun Uhr steht nur eine ganz leichte Brise über dem Salzhaff, die unseren Combi-Tri anschiebt. In der Nähe versuchen einige Kitesurfer, ihre Schirme in den Wind zu stellen, aber das laue Lüftchen taugt nur dazu, eine winzige Bugwelle an unseren Trimaran zu zaubern. Wir sind zu zweit auf dem Combi-Tri, der auch sehr gut allein gesegelt werden kann.



Der Combi-Tri in voller Fahrt: Das ist ein Gefühl der Kontrolle und ein einmaliges Naturerlebnis.

Der besondere Clou: der Mittelsitz

Aber heute soll der Mittelsitz im Einsatz zeigen, ob Entwurf und Fahrpraxis zusammenpassen; da sehen vier Augen mehr als zwei. Die Seitenpinne lässt sich leicht legen und das Ruder reagiert sehr direkt. Die Schot ist mittig auf der Belegsäule positioniert, jeweils seitlich sind die Klemmen für die Reffleine.

Das flache Ufer am Werder bei Boiensdorf haben wir schnell hinter uns gelassen, das Steckschwert verschwindet mit leichtem Druck im Schwertkasten. Jetzt beträgt die Wassertiefe schon mehr als einen Meter.

Mit einem langen Schlag nach Nordwest wollen wir den Werder passieren. Voraus liegt die Halbinsel Wustrow mit dem einladenden weißen Strand. Der darf aber nur von Wasservögeln betreten werden, denn die vorherigen „Nutzer“ haben leider ihre explosiven Hinterlassenschaften nicht weggeräumt (Stationierung der Sowjetarmee von 1947 bis 1993). Es soll uns nicht stören, denn wir wollen segeln und das klappt richtig gut in diesem Revier. Als wir frei sind vom Werder, kommt der Wind ungebremst durch die Enge. Jetzt zeigt der Combi-Tri, was er kann.

Wir können höher an den Wind, der Leeschwimmer taucht halb ein, aber wir machen trotzdem flotte Fahrt. Ich hole die Schot mit beiden Händen dicht, dabei zieht der Tri nur ganz leicht in den Wind. Mit einer kleinen Korrektur an der Seitenpinne sind wir wieder auf Kurs. Von Rerik kommt die grüne Fähre angerauscht, mit einem kleinen Schwenker sind wir sicher achtern vorbei. Ich mache einen Aufschießer, damit die Fahrt aus dem

Kleines Seglerlatein für Landratten

Trimaran: Boot oder Schiff mit drei parallel angeordneten, schmalen Rümpfen. Der mittlere Rumpf ist der größte, die beiden seitlichen dienen der zusätzlichen Kippstabilität.

Schiffsrumpf: der Teil des Schiffes, der ihm die Schwimmfähigkeit verleiht

Katamaran: Boot oder Schiff mit zwei Rümpfen, die miteinander verbunden sind

Jolle: kleinere Ruder- oder Segelboote

Steckschwert: parallel zur Fahrtrichtung senkrecht durch den Rumpf geschobene Platte zur Verminderung der Abdrift (Abtreiben des Bootes durch Windinfluss). Das Steckschwert hilft beim Manövrieren in geringer Wassertiefe und kann im Schwertkasten versenkt werden.

Pinne: langer Hebel im Segelboot, mit dem das Ruder bewegt wird

Schot: Leine zum Bedienen des Segels

Belegsäule: Säule oder Poller zum Festmachen von Leinen

Reffleine: Leine zum Reffen, d. h. Zusammenziehen oder Verkleinern des Segels

Werder: Wasserlandschaft; auf Inseln oder zwischen Flüssen und stehenden Gewässern liegendes Land

Lee: dem Wind abgewandte Seite (Gegenteil: Luv)

Aufschießer: Manöver, mit dem man ein Boot genau in den Wind dreht, um es zum Stehen zu bringen

Trampoline: Konstruktion oder Verspannungen zwischen den einzelnen Rümpfen eines Mehrtrumfbootes. Die Fläche wird so für die Insassen nutzbar.

Bft: Tabelle nach Beaufort, die die Windgeschwindigkeiten von 1 bis 12 angibt

Ausleger: eine bewegliche Verlängerung der Pinne (bei Segelbooten)

achtern: hintenrum, mit dem hinteren Teil des Bootes

Boot kommt und wir die Plätze tauschen können.

Obwohl der Mittelsitz das Cockpit fast ausfüllt, ist durch die beidseitigen Trampoline ausreichend Platz, um sich sicher zu bewegen. Jetzt hat mein Partner und Bootsbauer Martin die Seitenpinne und wir testen die Rudelage bei vollem Ausschlag. Inzwischen hat der Wind weiter aufgefrischt und bläst jetzt mit einer Windstärke von guten vier Bft aus Süd-West. Langsam wird es Zeit zum Reffen. Martin nimmt die Nase in den Wind, damit der Druck aus dem Segel kommt und dreht mit der Reffleine den Drehmast um knappe vier Umdrehungen. Es hat nur Sekunden gedauert, aber die Wirkung zeigt sich sofort. Der Leeschwimmer taucht nicht mehr so tief ein und wir machen mehr Fahrt als vorher.

Als Standard wird der Combi-Tri ohne Mittelsitz gesegelt und eigent-



Der Fahrer im Mittelsitz hat in diesem „Cockpit“ mithilfe der Knierolle alles im Griff.

lich auch ohne Trampoline, denn die Reling des Mittelrumpfes ist zwischen den Auslegern als breite Fläche ausgebildet. So haben wir den Combi-Tri bis Windstärke acht und in Böen neun getestet! Wir haben dabei versucht, mit der vollen Segelfläche von neun m² den freistehenden Mast bis zum Bruch zu belasten – alles ist immer noch ganz und es bestand nicht einmal die

Gefahr zu kentern. Mit flotter Fahrt geht es zurück nach Boiensdorf.

Am Kiosk wird bei einer Tasse Kaffee das Ergebnis durchgesprochen. Der Mittelsitz hat sich also auf der Testfahrt bewährt – nun kann der Vermietungsbetrieb beginnen. Ab jetzt können auch Segler mit Handicap endlich ein normales Boot selbstständig und sicher segeln und sind nicht mehr auf Sonderkonstruktionen oder auf Hilfe beim Einstieg angewiesen – etwa durch Kranvorrichtungen. Ein guter

Ausblick auf die Zukunft des Salzhaffs als Segelrevier.

Der Autor:

Joachim Schönwälder
Handels Contor Schönwälder GmbH
Weißdornweg 8
22926 Ahrensburg
E-Mail: js@handels-contor.de
www.combi-tri.de
www.handels-contor.de

Die Zukunft des Combi-Tri: Gemeinsames Segeln von Behinderten und Nichtbehinderten

Der Autor Joachim Schönwälder war lange Zeit als Ingenieur im Flugzeugbau an verantwortlicher Stelle in der Qualitätssicherung für Faserverbund-Bauteile tätig. Als er in Ruhestand ging, konstruierte er ein Sportboot, das es ihm erlauben sollte, auch als Rentner seinem Hobby, dem Segeln mit offenen Booten, nachgehen zu können, ohne dass die Gebrechen des Alters ihn daran hinderten. Das Boot sollte schnell sein und wendig, sicher, einfach zu bedienen, ohne überflüssige Schnörkel, leicht zu transportieren und bequem zu Wasser zu bringen.

Nach längerem Tüfteln, mehreren Prototypen und intensivem Testse-

geln konnte der jetzt vorliegende Combi-Tri (CT) alle Ansprüche mehr als erfüllen. Die überragenden Eigenschaften des CT erlaubten es, einen Mittelsitz zu installieren, der es auch Seglern mit erheblichem Handicap ermöglicht, ihren Sport vollkommen selbstständig auszuüben.

Mit Martin Zawadzinski konnte zudem ein junger Bootsbauer begeistert werden, der all sein handwerkliches Können in die Fertigung der Boote investiert. Im Team werden die Erfahrung des Konstrukteurs und der ju-



Der Trimaran Combi-Tri an der Boje. Er kann auch ganz seichte Gewässer anfahren, um hier Personen aufzunehmen.

gendliche Elan des Bootsbauers das Vorhaben zum Erfolg führen, denn das Konzept birgt noch viele überraschende Alternativen. So soll der Combi-Tri zum Beispiel für Schwerstbehinderte weiterentwickelt werden.

Erste Testfahrten mit Querschnittgelähmten, die den Konstrukteuren nützliches Feedback über ihre Bedürfnisse geben können, sind gerade angelaufen. Ein neuer Prototyp, auf der Basis dieser Erfahrungen, befindet sich momentan in der Entwicklung. Das Tolle: Erstmals könnten Behinderte und Nichtbehinderte zusammen segeln und in der gleichen Klasse

gegeneinander antreten. Der Unterschied zwischen olympischem und paralympischem Sport bestünde in diesem Fall nicht mehr, so Schönwälder.

Die OT Sport wird darüber weiter berichten.

Weitere Informationen:

info@combi-tri.de
www.combi-tri.de
www.handels-contor.de
Joachim Schönwälder, Tel. 04102/47 39 606

Sportmedizinische Betreuung bei der U20-WM der Frauen in Korea

Martin Ulrich, Arzt der Juniorinnen-Nationalmannschaft des Deutschen Handballbundes (DHB) und Christian Ruppmann, Physiotherapeut der Juniorinnen- und der Frauen-Nationalmannschaft des DHB, schildern ihre Aufgaben als Betreuer bei der U20-WM der Frauen, die Mitte bis Ende Juli in Südkorea stattfand. Die Handball-Juniorinnen beendeten die WM auf dem siebten Platz.

Die siebzehnte U20-Handball-Weltmeisterschaft der Frauen fand dieses Jahr in Korea statt. Neben dem langen Flug war sicherlich auch die völlig andere Kultur ein Grund für uns, sich im Vorfeld ausführlich vorzubereiten.

Die 20-köpfige deutsche Delegation bestand aus 16 Spielerinnen, dem Delegationsleiter, zwei Trainern, einem Physiotherapeuten und einem Arzt. Das Aufgabenfeld von Physiotherapeut und Arzt umfasste nicht nur die medizinische Betreuung. Zu den wichtigen Aufgaben der Betreuer gehörte die Versorgung der Mannschaft mit Einkäufen, organisatorische Maßnahmen und nicht zuletzt die Aufgabe, die positive Stimmung und Motivation der Athletinnen für einen Zeitraum von immerhin drei Wochen aufrecht zu erhalten.

Die Vorbereitung startete im Mai dieses Jahres mit der erfolgreichen Teilnahme bei einem Qualifikationsturnier in Holland. Neben der Planung der Grundausrüstung musste auch auf die athletenspezifischen Probleme Rücksicht genommen werden. Die medizinische Ausrüstung wog ca. 130 Kilogramm, bestehend aus Behandlungsbänken, Materialkoffern, Elektrogerät, Eis-Box, Energieriegeln, Getränkezubereitungen, Verbandsmaterial sowie Orthesen und Medikamenten.

Da Handball vor allem in Europa vertreten und bekannt ist, werden nur gelegentlich Weltmeisterschaften außerhalb Europas ausgetragen. Das asiatische Gastgeberland war für die meisten Athletinnen ein völlig neues und bisher unbekanntes

Umfeld. Nicht nur der Langstreckenflug mit einer Dauer von ca. zehn Stunden, sondern vielmehr auch ein Aufenthalt von drei Wochen auf einem ganz anderen Kontinent waren bei der Planung zu berücksichtigen.

Außerdem waren die unbekanntenen Schriftzeichen, die andere Essens- und Verhaltenskultur, die Wit-

handlung vorhanden. Dazu kamen klassische Standard-Medikamente in die Reiseapotheke wie Acetylsalicylsäure, Paracetamol, Loperamid, Butylscopolamid und einige homöopathische Medikamente.

Zur lokalen Schmerz- und Entzündungshemmung waren Medikamente wie NSAIDs (Nicht-steroidale anti-inflammatorische Drugs)



terungsbedingungen, die Verfügbarkeit von Medikamenten und nicht zuletzt die Zeitumstellung von sieben Stunden zu bedenken.

Da das Klima in Asien zu dieser Jahreszeit meist warm und feucht ist und in den meisten Räumen, zum Beispiel in Bussen, Trainings- und Wettkampfhallen, eine Klimaanlage vorhanden war, musste auch das internistisch-infektiologische Spektrum mit Medikamenten abgedeckt werden. Bei der Auswahl der Medikamente wurde auf die zu erwartenden Magen-Darm-Probleme und Erkältungen Wert gelegt.

Hierbei waren die Antibiotika Penicillin V, Amoxicillin plus Clavulansäure und Cefuroxim zur Be-

und Injektabilia (Medikamente, die als Injektion in Muskeln, Gelenke etc. verabreicht werden) wie Lidocain, Dexpanthenol, Amica und Bethamethason vorhanden, die einer Ausnahmegenehmigung oder TUE (Therapeutic Use Exemption) bedürfen. Insgesamt sind nur vier Infiltrationen intramuskulär im Bereich der Unterschenkelextensoren bei funktionellem Kompartiment und Blockierung des Ramus calcaneus des N. tibialis und N. suralis bei paraachillären Schmerzen durchgeführt worden.

Klassische Notfallmedikamente gehörten ebenfalls zur Ausrüstung. Hierbei musste bei Gebrauch immer die Anti Doping Bestimmung der

WADA (World Anti-Doping Agency) und des Sportverbandes berücksichtigt werden. Für die Getränkezubereitung mit Elektrolyt- und Kohlehydratsubstitution wurde ausschließlich Flaschenwasser verwendet. Eine Dopingkontrolle des deutschen Teams erfolgte lediglich an einem Spieltag. Hierbei wurde die Kontrolle nach den Vorgaben der WADA durchgeführt.

Beschwerden und Verletzungen im Vorfeld

Während der Vorbereitung traten zwei schwere Verletzungen auf, die zu der Nichtteilnahme der betroffenen Sportlerinnen an der WM führten.

Dies war zum einen ein traumatischer Knorpelschaden an der medialen Femurkondyle des Kniegelenkes, operativ versorgt mit einer Mikrofrakturierung, des Weiteren eine Os lunatum-Fraktur bei einem Hyperflexionstrauma des Handgelenkes der Wurfhand, das derzeit durch konservatives Zuwarten in Cast-Ruhigstellung behandelt wird. Durch die gesamte Vorbereitungszeit zogen sich chronische Beschwerden der Schulterregionen mit ventralen Instabilitäten und rezidivierenden Bursitiden subacromiales und chronische Bandinstabilitäten des Sprunggelenkes.

Die sportmedizinische Betreuung während der Weltmeisterschaft umfasste nicht nur die akute Behandlung durch Trainings- und Spielverletzungen, sondern auch regenerative und prophylaktische Behandlungen.

Insgesamt sind 142 physiotherapeutische Behandlungen mit einer Dauer zwischen 20 und 40 Minuten durchgeführt worden. Die Anlage von funktionellen Verbänden wie Sprunggelenktapes etc. ist dabei nicht inbegriffen.

Ärztliche Konsultationen fanden teilweise bei den physiotherapeutischen Behandlungen statt und betrafen die medikamentöse Behandlung zweier oberer Atemwegsinfek-

te, eines einmaligen Durchfalls nach übermäßigem Genuss von Orangensaft und zyklusabhängige Beschwerden des Abdomens.



Im Spiel der deutschen Juniorinnen gegen Frankreich: Frankreichs Celine Blard greift an.

Prophylaktische Behandlungen konnten wegen der hohen Behandlungszahl und der kurzen Zeit zwischen den Spielen nur selten erfolgen. Hierbei wurde vor allem der Fokus auf die manuelle und osteopathische Behandlung der Lenden-Becken-Hüftregion (LBH) mit ihrer zentralen Rolle für den axialen Bewegungsapparat gelegt.



Das Behandlungsspektrum erstreckte sich über klassische Massage, Elektrotherapie, manuelle Therapie und Osteopathie bis zum Anlegen von funktionellen Verbänden. Schwerwiegende Verletzungen, die zu einem Ausfall führten, traten nicht auf. Der häufigste Behandlungsgrund waren Verletzungen im Bereich der unteren Extremität (n=17). Hierbei sind akute Inversionstraumata des Sprunggelenkes (n=3) zu nennen. Die Kniegelenksbeschwerden waren vor allem chro-

nischen Ursprungs bei Zustand nach Kreuzbandersatzplastik, Beinachsenfehlstellung und einer klinisch relevanten Plica mediopatellaris mit hypertrophem Hoffa-Fettkörper.

An der oberen Extremität ist nur eine akute Verletzung des radialen Seitenbandes des proximalen Interphalangealgelenkes (PIP) des kleinen Fingers an der Wurfhand aufgetreten. Des Weiteren erfolgte die schwerpunktmäßige Behandlung der chronisch-ventralen Instabilität der Wurfarmschulter (n=4).

Fazit der sportmedizinischen Betreuung:

Schwerwiegende Verletzungen während des Turniers traten nicht auf. Trotz täglicher Belastung durch Spiele und Training war zu keinem Zeitpunkt des Turniers eine Krampfneigung der Muskulatur zu beobachten. Der Grund dafür war das gute Trinkverhalten der Athletinnen vor, während und nach dem Spiel und dem Training mit den vorbereiteten Getränken. Durch regenerative und prophylaktische Maßnahmen konnte die Verletzungsinzidenz minimiert werden.

Durch die strikte Empfehlung, kein Essen außerhalb des Hotels oder des Versorgungsgebietes des Veranstalters zu sich zu nehmen, traten wider Erwartung keine gastrointestinalen Probleme auf. Durch die gute und konzentrierte Vorbereitung auf bevorstehende Aufgaben im Rahmen der Weltmeisterschaft ließen sich Probleme schnell unter Kontrolle bringen oder gar vermeiden.

Die Organisation dieser Weltmeisterschaft durch den Koreanischen Verband war übrigens vorbildlich und zu vergleichen mit einer A-Weltmeisterschaft.

Die Organisation dieser Weltmeisterschaft durch den Koreanischen Verband war übrigens vorbildlich und zu vergleichen mit einer A-Weltmeisterschaft.

Für die Verfasser:

Martin Ulrich
 Ryffstrasse 6
 CH-4056 Basel
 E-Mail: martinkeith_ulrich@gmx.ch

Sportrollstuhl für junges Tennistalent

Bianca Osterer hat in den vergangenen fünf Jahren eine Menge durchmachen müssen. Die 24-jährige ehemalige Altenpflegerin leidet unter einem komplexen Schmerzsyndrom und kann heute nicht mehr laufen. Ihre Beine sind nach einer Operation im Jahre 2005 gelähmt und sie sitzt seitdem im Rollstuhl.

Bianca spielte bis zu diesem Zeitpunkt bereits seit 12 Jahren Tennis beim SV Alemannia Kamp, ehe dieses Handicap ihr Hobby zunächst stoppte. Doch Ende 2009 ergriff Bianca die Initiative und schrieb dem Bundestrainer des DRT (Deutscher Rollstuhl-Tennis Verband e. V.), Christoph Müller, eine Mail: „Ich würde mich riesig freuen, wenn die Vorhand, die ich einmal hatte, wieder zu erlangen wäre“. Müller reagierte prompt und so wurde Bianca nach einer Trainingseinheit in die Rollstuhltennnisfamilie aufgenommen.

Seit gerade mal einem halben Jahr spielt die Kamp-Lintforterin Bianca Osterer Rollstuhl-Tennis und konnte bereits im Mai bei den 23. Nationalen Deutschen Rollstuhl-Tennis-Meisterschaften in Düsseldorf den Titel in der Einsteigerklasse gewinnen. Osterer setzte sich im Finale souverän gegen Mathias Albanus durch. In der Damen-Hauptklasse schaffte sie es bis ins Halbfinale, wo sie gegen die Weltranglisten-Achte Katharina Krüger ganz großes Kino bot und nach hartem Kampf nur knapp verlor. Dieses Talent bringt neues Potential für den Bundestrainer Chris-

toph Müller (aus Krefeld) in das nationale Damen-Team, der Bianca Osterer im Juli diesen Jahres, nach nur sechs Monaten Spielpraxis im



Bei der Übergabe des Sportrollstuhls an Bianca Osterer (vorne): Jenny Devries (Vertriebsmanagement Hodey), Thomas Köppe (von der Firma Sopur) und Bundestrainer Christoph Müller (v. l. n. r).

Rollstuhl-Tennis, bereits in den Kader der Nationalmannschaft berief. Und gerade diese Talente gilt es zu unterstützen. Denn ein geeigneter Sport-Rollstuhl für das Rollstuhl-Tennis wird von den Krankenkassen nicht finanziert. Daher sind auch gehandicapte Sportler auf die Hilfe und Unterstützung von Sponsoren

angewiesen, um ihren Sport auf höchstem Niveau ausführen zu können. Nach einer Anfrage von Bianca Mitte Januar dieses Jahres hat das VitalCentrum Hodey daher nicht lange überlegt und sofort Kontakt zum Rollstuhl-Hersteller Sunrise Medical aufgenommen.

Gemeinsam wollte man die junge Sportlerin unterstützen und für sie einen neuen individuellen Sport-Tennis-Rollstuhl besorgen. Denn ihr vorheriger Rollstuhl, der nur leihweise vom Deutschen Rollstuhl-Tennis-Verband zur Verfügung gestellt wurde, soll nun an andere Nachwuchstalente weitergereicht werden.

Bianca Osterer hat sich für einen Sopur Match Point in der Farbe Brilliantlimone entschieden. Ob Freizeitsport oder hart umkämpfte Open-Turniere, der Match Point wird allen Anforderungen gerecht. Seine Entwicklung wurde maßgeblich von Profi-Sportlern beeinflusst. Mit einer Vielzahl von Optionsmöglichkeiten kann der Match Point ideal auf die individuellen Anforderungen von Bianca angepasst werden.

Am 26. Juli war es nun endlich soweit und der langersehnte neue Sport-Rollstuhl wurde ihr, nach vorheriger individueller Einstellung und Justierung, offiziell durch die Verantwortlichen von Hodey und Sunrise Medical in den Geschäftsräumen des VitalCentrums Hodey auf der Kruppstraße 19 in Kamp-Lintfort übergeben. □

Münchener Gelenktag im Oktober: Das Schultergelenk

Der Verein zur Förderung der Orthopädie und Sportmedizin e. V. (VFOS) hat es sich zur Aufgabe gemacht, kompetente und praktische medizinische Fortbildungen anzubieten. Ein neuerer Baustein ist die Veranstaltungsreihe „Münchener Gelenktag“. Der VFOS lädt am 16. Oktober ins München City Hilton zum 2. Münchener Gelenktag ein. Nach dem Start der Veranstaltungs-

reihe 2009 mit dem Handgelenk als thematischem Schwerpunkt steht nun das Schultergelenk im Blickpunkt. In den nächsten Jahren sind vom VFOS unter anderem die Themen Sprunggelenk, Kniegelenk, Femoropatellargelenk und Endoprothetik der großen Gelenke geplant.

Dies sind die Themen am 16. Oktober: Impingement, Rotatorenmanschettenläsion, Instabilität, Läsionen

der langen Bizepssehne, ACG – Trauma und Arthrose, SLAP-Läsionen, Frozen Shoulder, Fehlschläge nach Schulteroperationen, Endoprothetik, Infekte und Konservative Therapie.

Infos: www.sport-ortho.de

Anmeldung: EMC Event- & Marketing Company GmbH

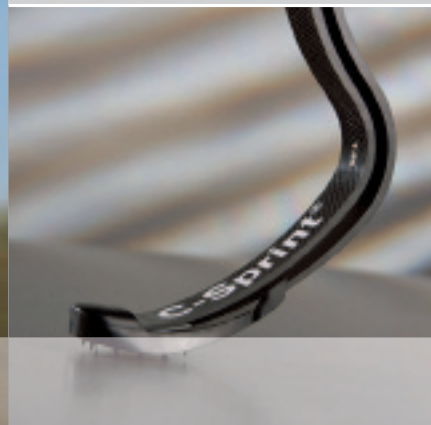
Frau Julia Krüger-Franke

krueger-franke@emc-event.com

Tel. 089/54 90 96 38

Otto Bock®

QUALITY FOR LIFE



Starke Partner

Seit vielen Jahrzehnten fördert unser Unternehmen Sport und Sportler im Umfeld der Paralympischen Bewegung. Als Co-Förderer und Technischer Partner des DBS planen wir, in Zukunft den Dialog zu intensivieren: Produkte, Wissenstransfer und Emotionen für ein starkes Team.



Otto Bock®
QUALITY FOR LIFE

Worldwide Partner of the
Paralympic Movement

Otto Bock HealthCare GmbH

Max-Näder-Straße 15 · 37115 Duderstadt · Telefon 05527 848-0 · Telefax 05527 848-1414
healthcare@ottobock.de · www.ottobock.de



Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

Co Förderer